

„Tangerine“: Aus einer Vision wurde zauberhafte Wirklichkeit

Verblüffend professionell: Musical-Premiere in Geisenhausen

Was am vergangenen Samstag im eher rustikalen Jungbräu-Saal in Geisenhausen geboten wurde, war sicher mehr als die Premiere eines Musicals, das von einer Laien-Spieltruppe inszeniert wurde. Die Autoren Konrad Lents und Herbert Treuting schafften es, aus einer puren Idee heraus, mit dem bezaubernden Musical „Tangerine – Das Goldene Licht“ um den Förderkreis Junge Musik einen Traum Wirklichkeit werden zu lassen.

Nach über zwei Jahren Vorbereitungszeit, vollgepackt mit über 30 000 freiwilligen Arbeitsstunden, einem Etat von 250 000 Mark und dem 100prozentigen Engagement aller Darsteller und Helfer, feierte mit „Tangerine“ ein Stück Premiere, das den Vergleich mit den großen Bühnen in den selbsternannten Hochburgen dieses Genres nicht scheuen muß. Dieses Märchenstück mit dem scheinbar banalen Thema von Gut und Böse wurde so hervorragend ergreifend und umfassend in Szene gesetzt, daß man in jeder Minute des Stückes das Gefühl nicht los wurde, hier wurde von den Autoren etwas aus dem Bauch heraus geschrieben und von den Akteuren aus Überzeugung vorgetragen. Die Szenerie erinnert etwas an die berühmte „Unendliche Geschichte“

und trotzdem ist sie nicht nur pure Anleihe – sie ist ganz einfach besser. Der sprechende Stein „Felsengesicht“ und der weise Baum „Rosenbart“ sind mehr als simple Mechanik. Klaus Rixner und Hans Unfall beleben die beiden Naturgestalten und lassen sie absolut lippensynchron zum Bestandteil einer ernsthaften Geschichte werden, die sich plötzlich zum Spiegel unseres realen Lebens hebt. Die Atmosphäre tut ihr übriges. Der ganze Saal ist Bühne und Schauplatz dieser Zauber-Geschichte mit Geistern und Erdlingen, mit einem Magier und allerhand wundersamen Gestalten. Die Zuschauer sitzen nicht abgeschottet in Reihe 10, Platz 11, sondern fühlen sich auf ihren Sitzplätzen im „Berg Saurin“ betroffen vom Spiel menschlicher Gefühle, wie Neid und Habsucht.

Aufwendige Masken, mühsam gefertigte Kostüme, spektakuläre Spezial-Effekte und professionelle Bühnenbauten stimmen ganz einfach in sich und lenken den Blick trotzdem auf die choreographische Meisterleistung von Tine Aigner, die „ihre“ Darsteller auf engstem Raum sich scheinbar geordnet und natürlich bewegen läßt. Absoluter optischer Augenschmaus des verblüffend professionellen Stückes: Die weiblichen Machtgeister, die all das Anrühliche und

Verderbte in derart überzeugender Manier und mit soviel „verbotener“ Erotik zum Besten geben, daß es schwer fällt, den Blick abzuwenden.

Und überhaupt: Mit dem gelungenen Casting ist Erfolg vorprogrammiert. Rudi Hofstetter als einfältiger „Torkl Tollfuß“, Petra Strobl als rassige „Tacina“, oder Günter Hohnl als putziger „Horazio“ – sie alle tun mehr, als ihre Rollen zu spielen.

Sogar die kleinsten Posen sind mit großen Highlights gespickt: Sigrid Botschek als Erdling verursacht mit ihrem satten Gesang eine angenehme Gänsehaut. Vielleicht ist die eine oder andere Stimme nicht so perfekt, sie klingt trotzdem rührend glaubwürdig, und fehlende Perfektion wird durch die Begeisterung an der Sache allemal wettgemacht. „Tangerine“ ist sicherlich das Bühnen-Ereignis. Und kurioserweise muß man für diesen Genuß weder ein Musical-Fan sein, noch muß man nach Berlin oder München fahren – Geisenhausen genügt. Karten für die 35 anstehenden Aufführungen gibt's übrigens schon lange nicht mehr. Der Erfolg wird jedoch auch bei „Tangerine“ die Nachfrage bestimmen: Standing Ovationen bei der Premiere fordern eine Verlängerung des Musicals...

M. Mende/M. Boeddeker



Mit dem Zauberstein, der alle Wünsche erfüllt, nimmt das Unheil um das kleine Walldorf „Elbenbrück“ im Fabelland „Tangerine“ seinen Lauf... Foto: pm